

Werner Renz

Anmerkungen zur Entführung Adolf Eichmanns

„Die traurige Wahrheit ist, daß Eichmann von einem blinden Mann entdeckt wurde, und daß der Mossad mehr als zwei Jahre benötigte, seine Geschichte überhaupt ernst zu nehmen und selbst initiativ zu werden.“

Zvi Aharoni/Wilhelm Dietl¹

„Hätte Bauer, ein Jude, der nach dem Krieg in sein Heimatland zurückgekehrt war und jetzt in Frankfurt lebte, Eichmanns Versteck nicht aufgedeckt und Druck auf Israel ausgeübt, Eichmann zu fassen, wäre dieser sehr wahrscheinlich als freier Mann gestorben.“

Tom Segev²

Die Entführung Adolf Eichmanns durch den Mossad war ein Meisterstück. Seit Anfang März 1960 bereiteten Agenten des Auslandsgeheimdienstes und des Shabak die Aktion in Israel und vor Ort in Argentinien vor. Der Chef der beiden Behörden, Isser Harel (1912–2003), hat in seinem 1975 veröffentlichten Buch „The House on Garibaldi Street“ die wagemutige Operation auf der Grundlage der Berichte seiner Mitarbeiter detailgenau geschildert.³ Harels Darstellung ist nicht unumstritten. Allzu sehr hat er sich selbst als entschlossenen und zielstrebigem „Nazi-Jäger“ gezeichnet. Zwei weitere Publikationen von maßgeblich beteiligten Akteuren werfen Fragen auf, die sich wegen der

1 Zvi Aharoni/Wilhelm Dietl, *Der Jäger. Operation Eichmann. Was wirklich geschah*, Stuttgart 1996, S. 126 f.

2 Tom Segev, *Simon Wiesenthal. Eine Biographie*. Aus dem Hebräischen von Markus Lemke, München 2010, S. 173; Irmtrud Wojak, *Eichmanns Memoiren. Ein kritischer Essay*, Frankfurt a. Main/New York 2001, S. 37.

3 Isser Harel, *The House on Garibaldi Street. The first full account of the capture of Adolf Eichmann told by the former Head of Israel's Secret Service*, New York 1975; dt.: *Das Haus in der Garibaldistraße*. Aus dem Englischen von Marianne Lipcowitz, Berlin/Frankfurt a. M. 1976.

Unzugänglichkeit von Mossad-Quellen⁴ freilich nicht beantworten lassen. Nach Harel legte Peter Z. Malkin (1927–2005) seine Version (assistiert von dem amerikanischen Journalisten Harry Stein) vor. Ihm war am 11. Mai 1960 die Aufgabe zugekommen, Eichmann zu überwältigen und in das bereitstehende Auto zu verfrachten.⁵ Zvi Aharoni (1921–2012) verfasste zusammen mit dem deutschen Journalisten Wilhelm Dietl ein Buch, in dem er sowohl Harels als auch Malkins Darlegungen mit allerhand Fragezeichen versah.⁶

Gleichwohl: die Bücher von Harel, Malkin/Stein und Aharoni/Dietl sind bislang die einzige Grundlage für die Darstellung der Ereignisse. Wenige Dokumente nur ergänzen die Publikationen der genannten Akteure. Auf die Spur des deutschen Massenmörders war der Mossad allerdings nicht selbst gekommen. Die Suche nach NS-Verbrechern hatte in dem von Feinden umzingelten, auch von inländischen (arabischen und jüdischen) Terroristen gefährdeten Judenstaat keine Priorität.

Ermittlungen gegen Eichmann

Gegen Adolf Eichmann (1906–1962) ermittelte zunächst die österreichische Justiz. Da der Judenreferent im SS-Reichssicherheitshauptamt Deutscher und nicht Österreicher war, gab Wien 1956 ein Ermittlungsverfahren gegen Eichmann und andere nach Bonn ab. Die Zuständigkeit lag freilich nicht beim Bundesjustizministerium. Verfolgung und Ahndung von NS-Verbrechen war ausschließlich Ländersache. Wegen des Nichtvorhandenseins eines zuständigen Gerichts landete das Verfahren beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe.⁷ Der BGH hatte den Gerichtsstand (§ 13a Strafprozessordnung) zu bestimmen. Anzunehmen ist, dass der im April 1956 in sein Amt berufene hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (1903–1968) Kenntnis von dem „gerichtsstandslosen“ Verfahren hatte und Karlsruhe wusste, dass die Bauer nachgeordnete Frankfurter Staatsanwaltschaft bereit wäre, das Verfahren zu führen. Im Oktober 1956 entschied

4 Siehe hierzu allgemein Ronen Bergman, *Der Schattenkrieg. Israel und die geheimen Tötungskommandos des Mossad*. Aus dem Englischen von Henning, Dedekind, Jens Hagedstedt, Norbert Juraschitz und Heide Lutosch, München 2018, S. 11–13.

5 Peter Z. Malkin/Harry Stein, *Eichmann in my Hands*, New York 1990; dies., *Ich jagte Eichmann. Der Bericht des israelischen Geheimagenten, der den Organisator der „Endlösung“ gefangennahm*. Aus dem Englischen von Dietlind Kaiser, München/Zürich 1991.

6 Aharoni/Dietl, *Der Jäger*.

7 Das Bonner Justizministerium leitete den Fall Eichmann selbstverständlich nicht „mit dem Ersuchen um Übernahme der Strafverfolgung“ gegen Eichmann u. a. „an den Bundesgerichtshof in Karlsruhe weiter“, wie Irmtrud Wojak, *Fritz Bauer 1903–1968. Eine Biographie*, München 2009, S. 287 schreibt. Es ging einzig um die Bestimmung des Gerichtsstands nach § 13a Strafprozessordnung.

der BGH und bestimmte das Landgericht Frankfurt am Main als Gerichtsstand in der Strafsache gegen Eichmann u. a.⁸ Mit dieser Entscheidung war die Frankfurter Strafverfolgungsbehörde für die Strafsache zuständig.

Der gegen Eichmann und seine nächsten Mitarbeiter vorliegende Tatverdacht der Beteiligung an der „Endlösung“ war so offenkundig, dass die Staatsanwaltschaft umgehend Haftbefehle beantragen konnte. Im Haftbefehl gegen Eichmann heißt es: „Im Rahmen der sogenannten Endlösung der Judenfrage ordnete er die Verschleppung von mehreren Millionen Angehöriger der jüdischen Glaubensgemeinschaft und deren Vernichtung durch Vergasen in den Konzentrationslagern an.“⁹ Die Haftbefehle wurden im November 1956 vom Amtsgericht Frankfurt am Main erlassen.

Bereits im Frühjahr 1957 verhafteten die Frankfurter Strafverfolger Eichmanns Stellvertreter in Budapest, Hermann Krumey (1905–1981). Das „Sondereinsatzkommando Eichmann“ hatte im Sommer 1944 die Deportation von 438 000 Juden aus Ungarn nach Auschwitz organisiert. Auf einer Pressekonferenz Anfang April 1957 gab der Leiter der Frankfurter Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Arnold Buchthal (1900–1965), Jude und Remigrant wie Bauer, die Verhaftung des in Nordhessen lebenden Krumey bekannt.¹⁰ Gegenüber der Presse führte der Strafverfolger aus, der Untersuchungshäftling sei „der Stellvertreter des berüchtigten SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann, des Beauftragten Himmlers für die Judenvernichtungen“ gewesen. Weiter sprach er die auf ernst zu nehmenden Hinweisen beruhende Vermutung aus, der „Hauptbeschuldigte“ Eichmann würde sich „heute in Südamerika befinden“.¹¹

Presseagenturen verbreiteten Buchthals Ausführungen, und das auch von jüdischen Emigranten gelesene *Argentinische Tageblatt* berichtete am 4. April 1957 über die Verhaftung eines „ehemaligen S.S.-Oberstleutnant[s]“ und über die Suche nach Eichmann.¹²

Bereits zwei Wochen nach Buchthals Mitteilungen an die Presse stellte seine Behörde beim Landgericht Frankfurt am Main Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Vorunter-

8 Schreiben des Bundesministers der Justiz an den Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof vom 6. 10. 1956 (Abschrift), Hessisches Hauptstaatsarchiv (HHStA), Abt. 461, Nr. 33531, Bl. 1; Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 26. 10. 1956 (2 ARs 74/56), ebenda, Nr. 33532, Bl. 164.

9 Ebenda, Nr. 33532, Bl. 168.

10 „Wegen der Tötung von Juden verhaftet“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 4. 4. 1957, S. 6. Unrichtig ist mithin die Darstellung, die „Öffentlichkeit“ habe „über Jahre nichts von den Anstrengungen und Erfolgen, nichts von den Widerständen, mit denen Bauer und die Frankfurter Staatsanwälte bei der Strafverfolgung zu kämpfen hatten“, erfahren; Wojak, Fritz Bauer, S. 285. Gerade Bauer ging es um die Unterrichtung der Öffentlichkeit.

11 „Wegen der Tötung von Juden verhaftet“, in: FAZ vom 4. 4. 1957, S. 6.

12 Siehe Bettina Stangneth, *Eichmann vor Jerusalem. Das unbehelligte Leben eines Massenmörders*, Hamburg 2011, S. 605, Anm. 879.

suchung.¹³ Fortan lag das Verfahren in den Händen des beauftragten Untersuchungsrichters des Frankfurter Landgerichts.¹⁴

Der blinde Emigrant in Argentinien

In Frankfurt am Main traf 1957 ein Brief aus Argentinien ein. An wen das Schreiben adressiert war, ist bis dato ungeklärt.¹⁵ Der Brief ist bislang nicht aufgefunden worden. Der deutsche Jude und vormalige Dachau-Häftling Lothar Hermann (1901–1974), der 1938 nach Südamerika hatte emigrieren können und das *Argentinische Tageblatt*¹⁶ offenbar regelmäßig zur Kenntnis nahm, informierte die Frankfurter Strafverfolger über Eichmanns Aufenthaltsort. Auf die Spur des Nazi-Verbrechers hatte ihn der Kontakt seiner Tochter mit Eichmanns ältestem Sohn gebracht.

Eichmann lebte in einem Vorort von Buenos Aires unter dem Namen Ricardo Klement. Seine vier Söhne trugen jedoch den Nachnamen Eichmann. Sprössling Klaus (geb. 1936) war Hermanns Tochter (geb. 1941) somit unter dem richtigen Namen seines Vaters bekannt geworden. Eichmanns Sohn erregte die Aufmerksamkeit des Emigranten offenbar bei seinen Besuchen durch antisemitische Reden und durch seine Mitteilung, sein Vater sei während des Krieges als Angehöriger der Wehrmacht an verschiedenen Standorten tätig gewesen.

Das in Frankfurt am Main eingetroffene Schreiben Hermanns löste Aktivitäten aus, die im Einzelnen noch nicht erforscht sind. Die von israelischen Stellen, insbesondere vom Mossad verwahrten Dokumente sind bis zum heutigen Tage nicht zugänglich.

Harel berichtet in seinem Buch, Bauer habe sich im Herbst 1957 an den Frankfurter Rabbiner Isaak Emil Lichtigfeld (1894–1967) gewandt, der wiederum Felix Elieser Shinnar (1905–1985), den Leiter der in Köln ansässigen Israel-Mission, informiert

13 Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung vom 16. 4. 1957, HHStA, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 419–421.

14 Siehe zum Verlauf des Verfahrens gegen Eichmann, Krumei und Hunsche: Werner Renz, Einführung zu den Krumei-Hunsche-Prozessen 1962, 1964/65, 1968/69, in: Katharina Rauschenberger/Werner Renz (Hrsg.), Henry Ormond – Anwalt der Opfer. Plädoyers in NS-Prozessen. Unter Mitarbeit von Steven Schindler, Frankfurt a. M./New York 2015, S. 137–149.

15 Auch Stangneth spricht gut begründet die Vermutung aus, Hermanns Schreiben könnte nicht an Fritz Bauer, sondern an Arnold Buchthal gerichtet gewesen sein. Siehe Stangneth, Eichmann vor Jerusalem, S. 401 ff. In ihrer Bauer-Biografie meint Wojak hingegen, Hermann sei auf Bauer bereits 1952 durch die Berichterstattung über den Remer-Prozess „aufmerksam geworden“; Wojak, Fritz Bauer, S. 292. In einer früheren Publikation meinte die Autorin, Hermann habe von Bauer „gehört“; Wojak, Eichmanns Memoiren, S. 26.

16 Siehe Hermanns Briefe an Tuvia Friedman, in denen er auf im *Argentinischen Tageblatt* erschienene Meldungen Bezug nimmt, in: Tuvia Friedman, Die Ergreifung Eichmanns. Dokumentarische Sammlung, Haifa, o. J. (1971), o. P.

habe. Bauer und Shinnar trafen sich sodann Harel zufolge an einer Raststätte der Autobahn Frankfurt-Köln.¹⁷ Der hessische Jurist teilte dem Diplomaten sein Wissen über Eichmanns Aufenthaltsort mit. Von Köln ging nach der Begegnung ein „telegraphic report to the Director General of the Foreign Office [Walter Eytan] in Jerusalem“.¹⁸ Der umgehend vom Außenministerium informierte Harel traf Shinnar in Israel und beschloss, einen Agenten zu Bauer zu schicken. Es handelte sich um Shlomo Cohen Abarbanel (1921–1981).¹⁹ Zusammen mit Shinnar suchte er Anfang November 1957 „Tolstoy“ (so lautete Bauers Tarnname²⁰) in dessen Westend Wohnung (Feldbergstraße 48) auf.²¹ Viel zu bieten hatte der deutsche Jurist den beiden Israelis freilich nicht. Weder nannte er den Namen seiner Quelle, noch konnte er dokumentarische Belege vorweisen. Was Bauer aber hatte, war die Anschrift Eichmanns: 4261 Calle Chacabuco, Olivos, Buenos Aires. Bauer stellte aus den Akten²² des Eichmannverfahrens seinen Besuchern Kopien zur Verfügung und teilte auf Nachfrage mit, „that he had told only one man about his appeal to the Israelis, a man of standing and of high integrity“.²³ 1982 gab Harel in einem Interview im französischen Fernsehen an, bei der Person habe es sich um den hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn (1901–1976) gehandelt.²⁴

Trotz der mageren Ausbeute an beweiskräftigen Dokumenten nahm der Mossad die Hinweise des Juristen ernst. Bauers Persönlichkeit hatte den Ausschlag gegeben, er war glaubwürdig und integer. In einem Bericht Cohen Abarbanelns an Harel urteilte der Mossad-Mitarbeiter, Bauer sei „an honest man with a warm Jewish heart“.²⁵

17 Harel, House, S. 4; dt. Ausg. S. 12.

18 Ebenda.

19 Bei Harel unter dem Tarnnamen „Shaul Darom“ angeführt; ebenda, S. 4; dt. Ausg. S. 12. Er war der Bruder von Haim Cohn, dem damaligen Generalstaatsanwalt.

20 Siehe den Katalog zur Ausstellung Operation Finale: The Story of the Capture of Eichmann. Beit Hatfutsot. The Museum of the Jewish People, Tel Aviv 2012, S. 127.

21 Harel, House, S. 6; dt. Ausg. S. 14.

22 Um die Hauptakten kann es sich dabei nicht gehandelt haben, denn diese standen seit der Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung allein dem Untersuchungsrichter zur Verfügung. Anzunehmen ist deshalb, dass Bauer über Duplikatsakten verfügte oder den Fall Eichmann betreffend eine Handakte angelegt hat.

23 Harel, House, S. 9; dt. Ausg. S. 17.

24 „Zinn und Bauer führten Israel auf Eichmanns Spur“, dpa-Meldung (Paris), in: FAZ vom 22. 1. 1982. Siehe auch Isser Harel, *The House on Garibaldi Street*. Edited and with an introduction by Shlomo J. Shpiro, London/Portland 1997, S. XXVII und S. 276. In seiner Aufstellung der an der Operation beteiligten Akteure („Dramatis Personae“) heißt es in der Neuauflage von 1997 recht missverständlich: „GEORG AUGUST ZINN – Prime Minister of the German federal state of Hessen, who authorised the official German co-operation with Israel in the Eichmann affair.“ Ebenda, S. XXVII).

25 Harel, House, S. 9; dt. Ausg., S. 17.

Die Operation Finale

Im Januar 1958 schickte Harel einen Agenten (Emanuel Talmor)²⁶ nach Buenos Aires. In dem ärmlichen Vorort Olivos konnte er das von Hermann angegebene Haus finden, jedoch nicht feststellen, wer dort wohnte. Der durch allerhand Vorannahmen in seiner Wahrnehmung beeinträchtigte Agent gelangte zu der Auffassung, der Naziverbrecher Eichmann, der sich doch an Hab und Gut seiner Opfer bereichert haben musste, könne schwerlich in einem solch schäbigen Haus wohnen. Er kehrte nach Israel zurück und gab negativen Bescheid. Bauers Quelle, so der voreilige Schluss, könne nicht zuverlässig sein. Über die Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner Quelle informiert, sah sich Hessens Generalstaatsanwalt veranlasst, seinen Informanten zu nennen, der nunmehr vom Mossad überprüft werden sollte. Bauer setzte am 21. Januar 1958 einen Brief²⁷ an Hermann auf und verfasste handschriftlich ein Empfehlungsschreiben,²⁸ mit dem ein Mossad-Agent sich gegenüber der Quelle als Mitarbeiter des Generalstaatsanwalts einführen konnte. Harels Darstellung wird durch den maschinenschriftlichen Brief Hermanns vom 26. Februar 1958, an Bauers Privatadresse geschickt, bestätigt. Der Informant dankt dem Generalstaatsanwalt für sein Schreiben vom 21. Januar 1958.²⁹

Harel beauftragte Efraim Hofstaedter (1911–1971), den mittlerweile umgezogenen Hermann in der Stadt Coronel Suarez aufzusuchen. Mitte der 1950er-Jahre hatte die Familie Hermann Buenos Aires verlassen.³⁰ Nicht wenig überrascht war der Emissär, als er feststellen musste, dass der Informant blind war. An dem Gespräch nahmen auch Hermanns Ehefrau und seine Tochter teil. Alle trugen gegenüber dem vorgeblichen Gesandten Bauers überzeugende Argumente vor.

Harel rekonstruierte das Gespräch auf der Grundlage von Hofstaedters Bericht mit bemerkenswerten Details. Hermann will durch einen „report in the local paper about the trial of a war criminal in Frankfurt“³¹ auf den Fall Eichmann gestoßen sein. Einen NS-Prozess gab es 1957 in Frankfurt³² nicht, wohl aber die Verhaftung Krumeys und Buchthals Pressekonferenz mit dem Hinweis, Eichmann sei der von Himmler

26 So Stangneth, *Eichmann vor Jerusalem*, S. 407. Bei Harel in den Ausgaben 1975 und 1997 „Yoel Goren“.

27 Harel, *House*, S. 17; dt. Ausg., S. 23.

28 Siehe Hermanns Brief vom 25. 6. 1960 an Bauer, Nachlass Bauer, Archiv der sozialen Demokratie (AdsD), Bonn.

29 Ein Faksimile des Briefes ist erstmals zugänglich gemacht worden in dem Ausstellungskatalog *Operation Finale*, S. 25.

30 Stangneth, *Eichmann vor Jerusalem*, S. 406.

31 Harel, *House*, S. 19; dt. Ausg. S. 25.

32 Siehe C. F. Rüter/D. W. de Mildt: *Die westdeutschen Strafverfahren wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945–1997. Eine systematische Verfahrensbeschreibung mit Karten und Registern*, München/Amsterdam 1998. Auch Segev, *Simon Wiesenthal*, S. 174 übernimmt die ungenaue Version Hermanns.

beauftragte Exekutor der Vernichtung der europäischen Juden gewesen. Weiter weiß Harel aus dem mit Hofstaedter geführten Gespräch folgende Angaben Hermanns zu berichten: „I [Lothar Hermann] wrote to the Public Prosecutor in Frankfurt, voicing my suspicions“ bezüglich Eichmann. „An exchange of letters followed, and he requested me to investigate the matter further. He even provided me with various details about Eichmann, including a personal description. *Not long after, the Public Prosecutor of Hesse was transferred and Fritz Bauer took his place.* I continued to correspond with him.“³³

Hermanns von Harel auf der Basis des Hofstaedter-Berichts wiedergegebene Ausführungen zeigen, dass zu Beginn Buchthal und nicht Bauer sein Korrespondenzpartner gewesen sein muss, denn der Leiter der Frankfurter Staatsanwaltschaft, seit 1952 im Amt, wurde 1957 von Georg August Zinn wegen einer politischen Affäre seines Amtes enthoben.³⁴ Anzunehmen ist, dass der geschasste Behördenleiter den Fall Eichmann seinem Vorgesetzten Bauer anvertraute, zumal ein vormaliger NS-Jurist sein Nachfolger wurde.³⁵

Hofstaedter, der sich als Karl Huppert oder Hubert³⁶ bei Hermann eingeführt hatte, bat den blinden Informanten, fortan seine Briefe an eine Deckadresse zu schicken.³⁷ Bauers dokumentarisch belegte Korrespondenz mit Hermann fand somit zunächst ein Ende.

Die von Hermann an die Kontaktadresse gesandten Informationen ermutigten den Mossad nicht, die Spur weiter zu verfolgen. Hermann hielt den Besitzer des Hauses in der Calle Chacabuco für Eichmann und erkannte nicht, dass einer der dortigen Mieter der gesuchte NS-Verbrecher war. Da der Mossad die Identität des Hauseigentümers ermittelt hatte, bei dem es sich zweifelsfrei nicht um Eichmann handelte, erwiesen sich für den Mossad Hermanns Angaben als wenig brauchbar.

Hätte Fritz Bauer dem Geheimdienst nicht eine zweite Quelle offerieren können, wäre die Operation Eichmann sang- und klanglos eingestellt worden. Harel berichtet,

33 Ebenda, meine Hervorhebung. In ihrer Bauer-Biografie missversteht Wojak Harel und schreibt, nach Harel habe sich Hermann an „den Vorgänger von Fritz Bauer“ gewandt; Wojak, Eichmanns Memoiren, S. 212, Anm. 61, und dies., Fritz Bauer, S. 581, Anm. 61. Bauers Vorgänger im Amt des hessischen Generalstaatsanwalts war Erich Rosenthal-Pelldram (1905–1989), der das Amt bis 1955 innehatte und dann Staatssekretär im hessischen Justizministerium wurde.

34 Siehe Heinz Haueisen, Staatsanwalt und Politik: Das Trojanische Pferd, in: Ein Jahrhundert Frankfurter Justiz. Gerichtsgebäude A: 1889–1989, hrsg. von Horst Henrichs und Karl Stephan, Frankfurt a. M. 1989, S. 201–207, und „Der Mann muß weg“, in: Der Spiegel vom 16. 10. 1957, Nr. 42, S. 14–19.

35 So auch Stangneth, Eichmann vor Jerusalem, S. 406. Es handelte sich um Oberstaatsanwalt Heinz Wolf (1904–1984), der während des Zweiten Weltkriegs Staatsanwalt beim Sondergericht Bromberg gewesen war.

36 So Harel, House, S. XVI und Neuaufl. 1997, S. XXVIII.

37 Karl Huppert/Hubert c/o A. S. Richter, 3965 Sedgwick Ave. Bronx 63, New York.

Bauer habe sich Mitte 1959 gemeldet und die Hinweise eines neuen Informanten mitgeteilt. Wer Bauers zusätzliche Quelle war, ist bis dato ungeklärt. Vermutungen werden allenthalben angestellt, doch Belege fehlen.³⁸ Eine noch nicht bis zum Ende verfolgte Spur deutet auf einen Rückwanderer aus Argentinien hin, der Eichmann Anfang der 1950er-Jahre kennengelernt hatte. Der Geologe war gemeinsam mit dem vormaligen Referenten des Reichssicherheitshauptamts bei der Firma C.A.P.R.I. beschäftigt gewesen. Der Argentinienheimkehrer offenbarte sich im Oktober 1959 einem Freund, Militärpfarrer von Beruf. Über einen Bischof, den der Geistliche zu Rate zog, kam alsbald der Kontakt zu Bauer zustande. Ein Besuch Bauers bei dem Pfarrer ist durch Tagebucheinträge seiner Ehefrau verbürgt. Bauer hat am 25. November 1959 bei dem Pastor vorgesprochen. Ob diese Spur letztlich zu gesicherten Erkenntnissen über Bauers zweite Quelle führt, ist offen. Sollte sich die Geschichte als richtig erweisen, kann Bauer sich nicht bereits „in the middle of 1959“³⁹ mit Informationen der zweiten Quelle bei Harel gemeldet haben. Im Dezember 1959 reiste Bauer jedoch nachweislich nach Israel und überbrachte die neuen Hinweise persönlich. Wichtig war die Information, dass Eichmann unter dem Namen Ricardo Klement in Buenos Aires lebe. Den Namen Klement hatte bereits Hermann einmal genannt, ohne jedoch zu vermuten, dass es sich um einen Aliasnamen Eichmanns handeln und Klement ein Mieter im Haus 4261 Calle Chacabuco sein könnte.

Israels Ministerpräsident David Ben Gurion vermerkte am 6. Dezember 1959 nach einem von Harel erstatteten Bericht in seinem Tagebuch, Bauer sei in Jerusalem „vorstellig“⁴⁰ geworden. Der Regierungschef „empfahl“, Bauer „zu ersuchen, niemand etwas davon zu erzählen und keine Auslieferung zu beantragen, sondern uns die Anschrift mitzuteilen, und wenn er dort wäre, würden wir ihn festnehmen und herbringen“.⁴¹

Ermutigt durch Bauers Informationen, beauftragte Harel Zvi Aharoni, Eichmann endlich zu identifizieren.⁴² Der Agent traf vor seiner Abreise nach Argentinien Bauer, der erneut nach Israel geflogen war und dem Agenten versprach, ihm „copies of all the documents in his possession which could in any way assist in identifying Eichmann“,⁴³ zur Verfügung zu stellen.

38 Siehe Wojak, Fritz Bauer, S. 299, und Stangneth, Eichmann vor Jerusalem, S. 430–434.

39 Harel, House, S. 30; dt. Ausg. S. 36.

40 Segev, Simon Wiesenthal, S. 178; siehe auch Tom Segev, David Ben Gurion. Ein Staat um jeden Preis. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama, München 2018, S. 639, und bereits Wojak, Eichmanns Memoiren, S. 216, Anm. 104. Wojak zufolge nahmen an dem Gespräch Haim Cohn, Isser Harel und Zvi Aharoni teil, ebenda, S. 35, und dies., Fritz Bauer, S. 298.

41 Segev, David Ben Gurion, S. 639. Siehe auch das Zitat aus Ben Gurions Tagebuch bei David Cesarani, Adolf Eichmann. Bürokrat und Massenmörder. Biografie. Aus dem Englischen von Klaus-Dieter Schmidt, Berlin 2004, S. 318.

42 In Harels Buch „Yosef Kenet“ (Harel, House, S. XVI; Neuaufl. 1997, S. XXVIII).

43 Ebenda, S. 39; dt. Ausg. S. 43.

Anfang März 1960 kam Aharoni in der argentinischen Hauptstadt an⁴⁴ und musste, unterstützt von einheimischen Helfern, nach einigen Tagen feststellen, dass der Gesuchte verzogen war. Das Haus 4261 Calle Chacabuco stand leer und wurde gerade renoviert. Alle Versuche, die neue Adresse der „Deutschen“ zu erfahren, schlugen zunächst fehl. Doch dem findigen Aharoni gelang es, Eichmanns neue Anschrift auszukundschaften und auch festzustellen, wann der NS-Verbrecher abends mit dem Bus nach Hause kam. Der Plan wurde entwickelt, Eichmann auf seinem kurzen Weg von der Bushaltestelle zu seinem einsam gelegenen Haus in der Garibaldistraße zu stellen und zu kidnappen. Den israelischen Entführern kam zugute, dass das Objekt ihrer Operation mit großer Regelmäßigkeit von seinem Tagewerk zurückkehrte. Punkt 19.40 Uhr entstieg er gewöhnlich dem Linienbus und begab sich sofort nach Hause.

Die Entführung Eichmanns war für den Mossad ein so bedeutsames Unternehmen, dass Isser Harel Anfang Mai 1960 selbst nach Argentinien kam. Rafi Eitan, der Leiter des Operationsteams, und Peter Z. Malkin⁴⁵ sowie weitere Mossad-Mitarbeiter folgten ihm wenige Tage später.

Malkin und Aharoni kamen offenbar nicht gut miteinander aus. Es bedurfte der Autorität ihres Chefs Harel und von Rafi Eitan, um zwischen den Agenten zu vermitteln. Beide sparten in ihren Büchern nicht mit Invektiven und Häme gegenüber dem anderen. In Malkins Buch ist Aharoni „Hans“, der bei der Vorbereitung der Operation „basic procedural errors“⁴⁶ begangen habe und gar die mit versteckter Kamera gemachten Eichmann-Fotos in „a large camera store downtown“⁴⁷ von Buenos Aires habe entwickeln lassen. Aharoni, dem fraglos große Verdienste bei der Ergreifung Eichmanns zukamen, legte in seinem zusammen mit Wilhelm Dietl verfassten Buch dar, er habe nur die Entwicklung des Films in Auftrag gegeben. Die Herstellung von in der Tat verätherischen Abzügen habe das Geschäft ungebeten vorgenommen.⁴⁸

In Aharonis Buch fungiert Malkin unter dem Namen „Zvi“ bzw. „Zvika Malchin“⁴⁹ und kommt auch nicht gut weg. Für Aharoni ist er ein Aufschneider, der in seinem Buch allerhand fabuliert habe.⁵⁰ Insbesondere Malkins vorgeblich tiefschürfende Gespräche mit Eichmann zieht Aharoni mit guten Gründen in Zweifel. Malkin sprach Jiddisch, aber Deutsch wohl nur unzureichend oder gar nicht.⁵¹ Doch auch in diesem Fall bleiben

44 Aharoni/Dietl, *Der Jäger*, S. 132.

45 In Harels Buch ist zu lesen: „Eli Yuval“; Harel, *House*, S. XVIII; Neuaufl. 1997, S. XXX.

46 Malkin, *Eichmann in my Hands*, S. 118; dt. Ausg. S. 142.

47 Ebenda, S. 119; dt. Ausg. S. 143.

48 Aharoni/Dietl, *Der Jäger*, S. 185 f.

49 Ebenda, S. 200.

50 Für Aharoni ist Malkin der Mann, „dem Eichmann aus den Händen glitt“ (ebenda, S. 290), der „bei seiner wichtigsten Aufgabe“ (ebenda, S. 219) versagt habe. So meint er: „Als er Eichmann fassen und in das siebzig Zentimeter entfernte Auto schieben sollte, rutschte ihm der schwächliche, schwache Mann aus den Händen“; ebenda, S. 219. Aharoni saß am Steuer des Wagens.

51 Ebenda, S. 220; siehe auch ebenda, S. 289 f.

offene Fragen. Malkin gibt ein Gespräch über die Planung der Ergreifung Eichmanns wieder und will gegenüber Aharoni geäußert haben: „I’ve spent a lot of time in Germany.“⁵² Gegenüber Eichmann betonte er, er sei „many times“⁵³ in Deutschland gewesen. Sollten diese Angaben zutreffen, ist keineswegs auszuschließen, dass Malkin des Deutschen einigermaßen mächtig war. Aharonis Behauptung, Bewacher und Gefangener hätten „keine gemeinsame Sprache“⁵⁴ gesprochen, ist deshalb nicht unbedingt richtig. Für Harel wiederum war die Kommunikation zwischen beiden möglich, denn er schreibt in seinem Buch: „Anyway, they began to chat – the captor in piquant Yiddish and the captive in Austrian-accented German – and their talks grew longer and eventually filled the time that Eli [Peter Z. Malkin] spent with the prisoner.“⁵⁵

Über die Erklärung Eichmanns, mit der Verbringung nach Israel einverstanden zu sein, liefern die vormaligen Agenten ihre je eigene Version. Malkin will Eichmann dazu überredet haben, die von Harel diktierte, ins Deutsche übertragene Erklärung zu unterschreiben.⁵⁶ Die passende Atmosphäre für Eichmanns Einwilligung schuf er durch Zigaretten, Wein und Flamenco-Musik.⁵⁷ Auch Harel schreibt, Eichmann sei ein Text vorgelegt worden, den er aber nicht gutgeheißt und deshalb eine eigene Version verfasst habe.⁵⁸ Aharoni legt hingegen dar, er habe zusammen mit Eichmann „in Deutsch sein Bestätigungsschreiben“⁵⁹ formuliert und für Harel „vom Deutschen ins Hebräische übersetzt“.⁶⁰ Aharoni „diktierte [s]einen Entwurf“. „Wo“ Eichmann „keinen Einwand hatte, schrieb er“ den Entwurf „Satz für Satz langsam nieder, als ob er tief in Gedanken wäre. Der letzte Satz kam von ihm alleine“.⁶¹

Die Seriosität und Zuverlässigkeit Malkins erscheint in der Tat zweifelhaft, wenn man einige seiner Ausführungen prüft. Rezső Kasztner war ihm „a leader of the Hungarian Jewish community“⁶² und wurde angeblich „1955“⁶³ erschossen. Im Jahr 1981 nahm er einem New Yorker Taxifahrer die Geschichte ab, 1944 aus einem Zug nach Treblinka

52 Malkin, *Eichmann in my Hands*, S. 179; dt. Ausg. S. 214.

53 Ebenda, S. 228, dt. Ausg. S. 273.

54 Aharoni/Dietl, *Der Jäger*, S. 220.

55 Harel, *House*, S. 211; dt. Ausg. S. 212. Auch Stangneth, *Eichmann in Jerusalem*, S. 605, Anm. 885, hat Zweifel und spricht gar von „erfundenen Dialoge[n]“ zwischen Eichmann und Malkin. Cesarani wiederum hält Malkins Erzählung für glaubwürdig; Cesarani, *Adolf Eichmann*, S. 328.

56 Malkin, *Eichmann in my Hands*, S. 230; dt. Ausg. S. 275.

57 Ebenda.

58 Harel, *House*, S. 212; dt. Ausg. S. 213. Siehe hierzu auch Cesarani, *Adolf Eichmann*, S. 327.

59 Aharoni/Dietl, *Der Jäger*, S. 237. Siehe Faksimile ebenda, S. 25 f.

60 Ebenda, S. 238.

61 Ebenda, S. 237; siehe hierzu auch Cesarani, *Adolf Eichmann*, S. 327 f.

62 Malkin, *Eichmann in my Hands*, S. 227; dt. Ausg. S. 271.

63 Ebenda, S. 228; dt. Ausg. S. 272.

geflohen zu sein.⁶⁴ Treblinka war bereits im Herbst 1943 aufgelöst worden. Im Gespräch mit Eichmann meinte er, Hitler und der Gefangene stammten beide aus Österreich.⁶⁵

Die Operation Eichmann ging ohne Zwischenfälle und wohlorganisiert über die Bühne. Begleitet von Isser Harel und Zvi Aharoni wurde Eichmann am 21. Mai 1960 mit einer Sondermaschine der israelischen Fluggesellschaft El Al von Buenos Aires über Dakar (Senegal) nach Tel Aviv geflogen. Nachdem er von Holocaust-Überlebenden, die ihm in Wien begegnet waren, zweifelsfrei identifiziert worden war, konnte David Ben Gurion am 23. Mai 1960 in der Knesset verkünden, Eichmann befinde sich in Israel in polizeilichem Gewahrsam und werde auf der Grundlage des 1950 erlassenen Gesetzes gegen Nazis und ihre Helfer vor Gericht gestellt.

Kurz vor Ben Gurions Erklärung informierte Bauers „Israel contact“⁶⁶ den Frankfurter Strafverfolger über die Operation. Bauer reagierte emotional: „With tears in his eyes, Bauer flung his arms around Reuven [Harpaz, d. i. Chaim Yitzhaki]⁶⁷ and kissed him.“ Bauer entschuldigte sich kurz bei dem Überbringer der guten Nachricht und teilte telefonisch „the good news to the man he had confided in from the start“.⁶⁸ Bauer hat Zinn angerufen.

Die Helden der Operation Finale

Während der Mossad sich zu Recht feiern lassen konnte, blieb es um zwei Männer still. Lothar Hermann, weder von Bauer noch vom Mossad über den Gang der Dinge unterrichtet, fühlte sich hinters Licht geführt. Tuvia Friedman (1922–2011), der Ende der 1950er-Jahre in Haifa das Institute of Documentation for the Investigation of Nazi War Crimes gegründet hatte, versprach vollmundig eine Belohnung in Höhe von 10 000 US-Dollar für Hinweise, die zu Eichmanns Gefangennahme führten. Der von Nahum Goldmann geleitete Jüdische Weltkongress würde angeblich die Summe zur Verfügung stellen.⁶⁹ Hermann erfuhr von der Auslobung durch eine Meldung im *Argentinischen Tageblatt*.⁷⁰ Über die Gegebenheiten in der Bundesrepublik und in Israel nicht

64 Ebenda, S. 261; dt. Ausg. S. 307.

65 Ebenda, S. 206; dt. Ausg. S. 246.

66 Harel, House, S. 280; dt. Ausg. S. 278.

67 Siehe Harel, House, Neuaufl. 1997, S. XXIX und S. 274 f.

68 Harel, House, S. 281; dt. Ausg. S. 279 (fehlerhafte Übersetzung), und Harel, House, Neuaufl. 1997, S. 276. Siehe den Text des an Chaim Yitzhaki gesandten Telegramms, in dem er aufgefordert wurde, Bauer alias Tolstoy die „message“ zu überbringen (Katalog, Operation Finale, S. 127).

69 Segev, Simon Wiesenthal, S. 195.

70 Stangneth, Eichmann vor Jerusalem, S. 437.

im Bilde, forderte er in unzähligen Briefen⁷¹ die von Friedman leichtfertig ins Spiel gebrachte Belohnung ein und fühlte sich betrogen. Ohne Zweifel hätte er für seine durchaus nicht ungefährliche Arbeit eine finanzielle Anerkennung verdient gehabt.⁷²

Fritz Bauer bewahrte sein Geheimnis bis auf die Nachricht, die er Georg August Zinn übermittelte, für sich. Shlomo Cohen Abarbanel bat ihn einen Tag vor Eichmanns Entführung um Entschuldigung für sein „langes Schweigen“ und bedauerte, dass er „bis zum Erhalt endgültiger Mitteilungen“ noch warten müsse. Interessanterweise wählte der Mossad-Agent den Generalstaatsanwalt „in schwieriger Lage“, wenn er „nach dem Stand der Sache befragt“ werde.⁷³ Allerdings hätte außer Zinn niemand Bauer fragen können.

Als der Journalist Michel Bar-Zohar (*1938) bei seiner Arbeit an einer Ben Gurion-Biografie auf Bauer als den für die israelischen Stellen entscheidenden Informanten stieß, suchte er den hessischen Generalstaatsanwalt auf. Bauer konnte gegenüber dem aus erster Hand informierten Journalisten seine Mitwirkung nicht bestreiten. Er bat ihn aber, seine Rolle bei der Ergreifung Eichmanns erst nach seinem Tod publik zu machen.⁷⁴ 1968 veröffentlichte Bar-Zohar auf Französisch und Englisch ein Buch über Juden, die an Nazi-Verbrechern Rache geübt hatten.⁷⁵ Bauer kommt in diesen Ausgaben nicht vor. Doch nach Bauers Tod erwähnte der Autor in der hebräischen Version seines Werks Bauer als Akteur bei den Vorbereitungen zur Festnahme und Entführung Eichmanns. Agenturen berichteten darüber.⁷⁶ Ein guter Freund Bauers, der Journalist Carl Bringer (1929–2017), war „besorgt über die Auswirkungen“, die Bar-Zohars „Ausführungen nicht nur in neonazistischen Kreisen hinterlassen werden“, und hob hervor: „Es hat überhaupt oder absolut nicht zur Persönlichkeit Fritz Bauer's [sic]

71 Friedman hat in mehreren Dokumentationen seinen Briefwechsel mit Hermann veröffentlicht; siehe Friedman, *Die Ergreifung Eichmanns. Dokumentarische Sammlung; Die Ergreifung Eichmann's. Meine 15-jährige erfolgreiche Suche nach dem Gestapo Massenmörder Adolf Eichmann, der in Mai 1960 von Argentinien nach Israel gebracht und in Jerusalem vor Gericht gestellt wurde*, Haifa 2004, und *Der SS-Personal-Akt Adolf Eichmanns. Die Entführung Eichmanns von Argentinien. Die Verurteilung Eichmanns in Jerusalem*, Haifa 2005.

72 Laut Segev hat Anfang der 1970er-Jahre Israels Ministerpräsidentin Golda Meir die Belohnung an Hermann endlich überweisen lassen; Segev, *Simon Wiesenthal*, S. 195.

73 Brief Shlomo Cohen Abarbanel vom 10. 5. 1960 an Bauer, Nachlass Bauer, AdsD.

74 Segev weiß von einer anderen Haltung Bauers zu berichten. Isser Harel habe die israelische Regierung um Erlaubnis gebeten, Bauer in seinem Buch nennen zu dürfen. Cohen Abarbanel (bei Segev „Cohen-Averbanel“) sei eigens nach Frankfurt am Main gereist, um Bauer zu fragen. Er bekam „offenbar von Bauer zu hören, er habe nichts gegen eine Veröffentlichung seines Namens einzuwenden“; Segev, *Simon Wiesenthal*, S. 183. Diese Behauptungen sind ziemlich unwahrscheinlich.

75 Michel Bar-Zohar, *Les vengeurs*, Paris 1968; ders., *The Avengers*, New York 1968, London 1968. Siehe hierzu auch Stangneth, *Eichmann vor Jerusalem*, S. 402.

76 Siehe den AP-Bericht „Führte Hinweis aus Frankfurt auf Eichmanns Spur?“, in: *Frankfurter Rundschau* vom 19. 2. 1969.

gepasst, die Funktion eines Rache übenden Anklägers im Sinne von Schuld und Strafe zu übernehmen.“ Bringer sah Bauers „Andenken“ durch Bar-Zohars Enthüllungen beeinträchtigt.⁷⁷

Bar-Zohar ließ ihm antworten, „that he met Dr. Bauer some years ago⁷⁸ in Frankfurt and Dr. Bauer authorized him to publish the information about his part in the capture of Eichmann“. Nachdrücklich ließ er Bringer versichern: „Dr. Bar-Zohar would not have published this information without a full authorization of Dr. Bauer.“⁷⁹

Eine in israelischen Zeitungen erschienene Artikelserie Anfang der 1970er-Jahre machte Bauers Beitrag gleichfalls bekannt.⁸⁰ Harels 1975 veröffentlichtes Buch ließ sodann jeden Zweifel verstummen.⁸¹ Fritz Bauer war auf eine für einen hochrangigen Juristen im Staatsdienst überaus ungewöhnliche Weise maßgeblich an der Ergreifung Eichmanns beteiligt gewesen.

Klandestine politische Anerkennung blieb ihm allerdings zu Lebzeiten nicht versagt. Der vormalige Generalstaatsanwalt Israels und nunmehrige Richter beim Obersten Gerichtshof Haim Cohn (1911–2002) schrieb noch vor Ben Gurions Auftritt im Parlament einen verklausulierten Brief an den „liebe[n] Herr[n] Kollege[n]“. Es sei „eine Quelle großer Befriedigung, daß wir nun tatsächlich erreicht haben, was so lange Jahre hindurch Gegenstand unseres Planens und Mühens gewesen ist. Ich brauche nicht zu sagen [...], wie sehr wir Ihnen verbunden sind, nicht nur in Dankbarkeit, sondern auch in dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit des Zieles und des Erfolgs“.⁸²

1961 fand vor dem Jerusalemer Bezirksgericht der Prozess gegen Eichmann statt. Überlebende traten auf und schilderten die Verbrechen, die wir heute Holocaust oder Shoah nennen. Das Verfahren änderte nicht nur tief greifend die israelische Gesellschaft, es hatte einen nachhaltigen Einfluss auf das Geschichtsbewusstsein der ganzen Welt.

77 Brief Carl Bringers vom 20. 2. 1969 an Bar-Zohar, Archiv Fritz Bauer Institut.

78 Stangneth zufolge machte Bar-Zohar die Angabe, „im März 1967 persönlich mit Fritz Bauer gesprochen zu haben“; Stangneth, Eichmann in Jerusalem, S. 402.

79 Schreiben von M. Lilienthal (Secretary) vom 25. 3. 1969 an Carl Bringer, Archiv Fritz Bauer Institut.

80 Siehe hierzu das Vorwort von Tuvia Friedman in seiner Dokumentation Die Ergreifung Eichmanns, S. 1–3.

81 Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* druckte in vier Folgen Auszüge aus Harels Buch ab; *Der Spiegel* vom 7. 7. bis 28. 7. 1975, Nr. 28, S. 92–101; Nr. 29, S. 82–87; Nr. 30, S. 66–72; Nr. 31, S. 70–79. Harels bereits 1965 geschriebenes Buch (so Shlomo J. Shpiro in seiner Einleitung zur Neuaufl. 1997, S. XVI) war mit rund einer Million verkauften Exemplaren der englischsprachigen Ausgaben ein Welterfolg. Es wurde in 20 Sprachen übersetzt; ebenda, S. XVII.

82 Handschriftlicher Brief Haim Cohns vom 22. 5. 1960 an Bauer, Nachlass Bauer, AdsD. Siehe Cohns knappe Darstellung in seiner Autobiografie: Chaim Cohn, *Aus meinem Leben. Autobiografie*. Aus dem Hebräischen von Eva-Maria Thimme unter Mitarbeit von Jonathan Nieraad, Berlin 2019, S. 378. Cohn meint unzutreffend, Bauer habe „seine gesamte freie Zeit dem Aufspüren der Nazi-Verbrecher“ gewidmet; ebenda.

INHALT

ARTIKEL

- Oliver Stein**
**Preußisch-deutsches Militär im Vorderen Orient und
seine Rolle in der Archäologie 1836–1918** 991
- Matthias Willing**
Häutungen eines Althistorikers
Das Bild Fritz Taegers (1894–1960) in der Wissenschaftsgeschichte 1011
- Werner Renz**
Anmerkungen zur Entführung Adolf Eichmanns 1031

REZENSIONEN

Allgemeines

- Sophie Seemann: Verschwundene Krankheiten.** Berlin 2019
(Florian G. Mildenberger) 1044
- Christopher de Bellaigue: Die islamische Aufklärung.
Der Konflikt zwischen Glaube und Vernunft.** Frankfurt a. M. 2018
(Renate Nestvogel) 1045
- Matthias Löwe/Gregor Streim (Hrsg.): ‚Humanismus‘ in der Krise.
Debatten und Diskurse zwischen Weimarer Republik und geteiltem
Deutschland.** Berlin/Boston 2017
(Norman Kasper) 1047